

Ecksteins Miniaturbibliothek.

haben wir diese liebenswürdige humoristische Erzählung gelesen. Reich an köstlichen Reflexionen und drolligen Situationen; keine Effekthascherei, lauter natürliche Entwicklung: Eckstein so gut, wie er nur je gewesen. Die Ausstattung des Büchleins ist vorzüglich.

Band 14.

Richard Nordhausen. Das Gespenst.

Eine Grossstadtgeschichte.

Mit Illustrationen von F. Stahl.

3. Tausend.

Preis 1. *M* 50 *δ*; geb. m. Goldschn. 2. *M* 50 *δ*.

Nahezu vergriffen, deshalb nur noch einzeln à cond.

„Die Gegenwart“ v. 19. Dez. 1896. Richard Nordhausen hat die Art, sich in einer Weise in das Seelenleben der Menschen zu vertiefen, die er uns in seinen Büchern anfreundet, dass man glauben könnte, er habe frisch eine Reihe von eben gesehenen, erlebten Vorgängen niedergeschrieben. In jedem Zuge zeigt er den durch und durch modernen Seelenmaler, dem auch die verborgensten Regungen des Empfindungslebens nicht entgehen. Wir haben in ihm einen Schilderer des heutigen Lebens, und namentlich des grossstädtischen, der den weitaus grössten Teil seiner Mitbewerber erheblich hinter sich lässt. Diese Gabe, das Innenleben eines Menschen anatomisch zu zerfasern und sein Lebensbild naturgemäss und folgerichtig zu entwickeln, ist fast instinktiv zu nennen; sie kann auch wirklich weder durch ausgedehnteste Sitzung und Beratung in Genieklubs noch durch strenge Beschaulichkeit eines Dichters und Welterschütterers aus Ueberzeugung erworben werden. — Wer Lust hat, sich einmal ein paar Stunden an einem aus dem Grossstadtleben herausgerissenen Stückchen Menschenschicksal die Nerven zu erschüttern, der fordere „Das Gespenst“.

Salzburger Zeitung vom 31. Oktbr. 1896. In eleganter Ausstattung, wie wir es von der tüchtigen Verlagsbuchhandlung gewohnt, liegt eine schön geschriebene fesselnde Erzählung von dem Dichter Nordhausen vor. Nordhausen ist ein Schriftsteller von hoher dichterischer Begabung und schreibt mit Frische und Schwungkraft, und eben weil er ein echter Dichter ist, überschreitet er nie die Grenze des Schönen und Anmutsvollen. Diese Erzählung ist an und für sich einfach, aber überaus anziehend geschrieben.

Prager Tagblatt vom 16. Dez. 1896. In dem „Gespenst“ bringt der bekannte Verfasser die Tragödie eines Frauenherzens mit realistischer Schärfe in ergreifender Weise zur Darstellung.

Hamburger Fremdenblatt vom 4. Okt. 1896. Spannend und interessant von der ersten bis zur letzten Zeile ist diese Geschichte. . . . Man kann nur sagen, dass hier eine recht interessante Arbeit vorliegt, die es verdient, beachtet zu werden.

Stundendiebstahl.

Band 15.

F. Frhr. von Dincklage. Anker geschlippt.

Geschichte eines Marineoffiziers.

Illustriert von Willy Werner.

3. Tausend.

Preis 1. *M* 50 *δ*; geb. m. Goldsch. 2. *M* 50 *δ*.

Nahezu vergriffen, deshalb nur noch bei Aussicht auf Absatz à cond. **.

Prager Tagblatt vom 16. Dez. 1896. Freiherr von Dincklage weiss uns die Liebesgeschichte eines Seeoffiziers, die uns in ihren einzelnen Phasen bis in entfernte Weltteile führte, fesselnd zu erzählen. Die geschmackvolle Ausstattung der Bändchen macht sie zu Geschenken besonders geeignet.

Die Post (Berlin) vom 13. Okt. 1896. Anker geschlippt von F. Freiherrn von Dincklage ist eine flott und spannend geschriebene Marinovellet, die aus einer der letzten grossen Ozeandampferkatastrophen mit grossem Geschick eine fesselnde Liebesgeschichte voll ernster Stimmung herauspinnt.

Leipziger Neueste Nachrichten v. 19. Okt. 1896. Eine mit grosser Gewandtheit und prächtiger Frische geschriebene kleine Erzählung. Zu den guten Erscheinungen gehört sie ganz unzweifelhaft, denn sie bietet nicht den leisesten sittlichen Anstoss. Wer in Verlegenheit ist um eine muntere, frische Lektüre, der greife getrost zu dem kleinen Buche; er wird es nicht bereuen.

Hamburger Fremdenblatt vom 11. Okt. 1896. Der Verfasser hat für die litterarische Spezialität, die er sich geschaffen hat, einen so geachteten und beliebten Namen, dass jede neue Novelle aus seiner Feder ein grosses und dankbares Publikum findet. Vor allem ist seine Frische der Erfindung zu loben, jede neue Seenovelle bietet ein ganz neues und reizvolles Bild, und nur der Rahmen, den Schiff und Meer bieten, behält seine alten Züge. Auch die heutige Novelle mit ihrer Fülle freundlicher Gestalten, zu welchen das schöne Geschlecht seine schönsten Vertreterinnen leiht, entrollt ein neues lebendiges Bild, vorzüglich geeignet, eine müssige Stunde auf die allerangenehmste Art von der Welt auszufüllen. Freiherr von Dincklage ist ein hochtalentierter Erzähler, dessen Arbeiten alles Mittelmass hinter sich zurücklassen. Das Büchelchen ist von Willy Werner mit sehr schönen Zeichnungen ausgestattet worden und kann den Liebhabern einer angenehmen Lektüre bestens empfohlen werden.

Münstersches Tageblatt vom 6. Febr. 1897. Unter den Neuigkeiten nimmt diese eigenartige Geschichte ein allgemeines Interesse in Anspruch. Das reiche Erzählertalent des in wenigen Jahren berühmt gewordenen Verfassers geleitet uns von Ort zu Ort und vereinigt Begebenheiten und Handlungen der Menschen zu einem harmonischen Ausklang. Das Buch ist in jeder Hinsicht empfehlenswert und unterscheidet sich von ähnlichen Darbietungen durch Reinheit der Sprache und der Darstellung, durch meisterhaften Aufbau und packende Gewalt der Schilderung. Nebenbei bemerkt, ist das Buch sehr billig. Die künstlerischen Textillustrationen von Werner

erhöhen den Wert des kleinen und feinen Buches. Hb.

Wiener Montagspost vom 21. Dez. 1896. Wieder eines jener netten hand-samen Büchlein, die eine Spezialität des rührigen Verlages Richard Eckstein Nachf. (H. Krüger) Berlin bilden. „Anker geschlippt“ ist eine reizende, innig empfundene Seemannsgeschichte, wie wir sie aus der Feder des Freiherrn von Dincklage gewohnt sind, verständnisvoll in Vignettenmanier illustriert. Das Beste, was zum Lobe dieses Büchleins gesagt werden kann, ist, dass es in einem Atem ohne Unterbrechung zu Ende gelesen werden muss, so spannend und interessant ist es geschrieben. Es ist eine wertvolle Bereicherung der Eckstein'schen Kollektion.

Band 16.

Gerhard Walter. Hexe Loreley.

Novelle.

Illustriert von Willy Werner.

3. Tausend.

Preis 1. *M*; geb. mit Goldschn. 2. *M*.

Kieler Zeitung v. 24. Juni 1896. Etwas Neues von Gerhard Walter bedeutet für den Kenner dieses norddeutschen Dichtergeistes etwas Feines, einen ästhetischen Genuss. Diesmal ist es etwas gar Zierliches, auch in seiner äusseren Erscheinung, das uns der Verfasser bietet in dem Bändchen „Hexe Loreley“. Es entbehrt nicht allerliebster kleiner koketter Bildchen, die Willy Werner entworfen hat.

Band 17.

Erich Fliess. Die drei Erinnyen.

Illustriert von E. Zimmer.

1.—3. Tausend.

Preis 1. *M*; geb. m. Goldschn. 2. *M*.

Band 18.

Dora Duncker. Loge 2.

Novelle.

Illustriert von F. Stahl.

3. Tausend.

Preis 1. *M*; geb. m. Goldschn. 2. *M*.

Nahezu vergriffen, daher nur noch bar. Neuauflage im Herbst. **.

Berliner Börsen-Courier v. 12. Nov. 1896. Im Verlage von Richard Eckstein Nachf. (H. Krüger) hierselbst ist eine Novelle von Dora Duncker „Loge 2“ erschienen, welche erneut von der bedeutenden Gestaltungsgabe der Verfasserin ein erfreuliches Zeugnis ablegt. Aus dem modernen Leben geschöpft, ist der Inhalt der Novelle ebenso ergreifend als vortrefflich und wirksam vorgetragen. Was uns die Verfasserin hier erzählt, macht beinahe den Eindruck, als ob es vor kurzem inmitten unserer Gesellschaft passiert wäre, als ob sie nur den Vorhang fortzöge von intimen Begebenheiten in unserer unmittelbaren Umgebung. Und doch dürfte die Fabel der Erzählung freie Erfindung sein, allein